



Zur Alexandersage.

Der Brief über die Wunder Indiens bei Johannes Hartlieb und Sebastian Münster.

Von

Heinrich Becker, Königsberg i. Pr.



Über das Leben und Wirken des Münchener Arztes und Chiromanten Johannes Hartlieb besitzen wir genug Nachrichten, um uns ein ziemlich klares Bild von seinen Schicksalen und seiner schriftstellerischen Thätigkeit machen zu können. B. Röse hat über ihn einen Artikel in der *Allgemeinen Encyclopädie* von Ersch und Gruber (II, 3, 22) geschrieben, und Gervinus spricht von ihm in seiner *Geschichte der deutschen Dichtung* (Leipzig⁴ 1853) II, 214. 215; ferner berücksichtigt R. Goedeke in seinem *Grundriss* I², 359—361 diesen Gelehrten, am genauesten handelt aber v. Oefele in der *Allgemeinen deutschen Biographie* X, 670—672 über ihn.

Johannes Hartlieb lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts und war der Leibarzt und Vertraute des Herzogs Albrecht III. von Bayern und dessen Gemahlin Anna von Braunschweig. Am 14. September des Jahres 1442 schenkte ihm sein Fürst nach der Vertreibung der Juden aus München die Synagoge, welche darnach in ein schönes Wohnhaus¹⁾ umgewandelt wurde. Zum Danke dafür mag der Doctor in seinem neuen Heim für den frommen Herzog und dessen Gattin das deutsche Alexanderbuch geschrieben haben, das im Jahre 1444 vollendet wurde, aber erst 1472 in Augsburg gedruckt wurde. Ob der Verfasser damals noch lebte, ist nicht bekannt; jedenfalls war er im Jahre 1474 bereits gestorben. Dieses Werk des „allzeit fertigen Schreibers“, wie Gervinus Hartlieb nennt, sollte ein Fürstenspiegel sein und wurde bald weit verbreitet und vielfach neu aufgelegt. Einer der ersten Gelehrten, die dieses Buch citieren, ist der bayrische Geschichtsschreiber Johannes Turmair, gewöhnlich nach seinem Geburtsorte Abensberg Aventinus genannt, der in der *Bayerischen Chronik* (herausgegeben von Lexer,

1) Nach Röses Angabe wurde in diesem Gebäude zu Ehren der Schutzheiligen der Arzneikunst, des Cosmus und Damianus, eine Kapelle errichtet; der Altar war aber der heiligen Maria geweiht worden.

München 1883) I, 337 folgendes erwähnt: *Ich find auch, das iezgemelts meins gnädigen herrn und seiner gnaden brüeder anherr und anfrau, der alt herzog Albrecht und Anna von Braunschweik, seiner gnaden gemahel, dises Alexanders leben ausz latein ins teutsch hat lassen bringen durch Johannes Hartlieb, irer gnaden doctor, ein'n arzt.* Fast ganz nach Hartlieb ist verfertigt worden die in Frankfurt a. M. 1573 erschienene *Historia von der Geburt, Leben, Sitten, Kunnheit, Tugenden, herrlichen und wunderlichen Thaten . . . desz unüberwindlichen Alexanders, der Grosze genannt, Königs in Macedonien.* Ferner existiert eine dänische Übersetzung des Prosabuches Hartliebs von Peder Pedersen Galthers.¹⁾

Eine kritische Untersuchung über die Alexandergeschichte Hartliebs fehlt noch, doch Adolf Ausfeld hat in seinem Programm über *die Quellen Rudolfs von Ems* (Donaueschingen 1883) S. 6. Anm. 3 einige wichtige Bemerkungen über den Text gemacht, den Hartlieb übertragen hat. Nach dem Ergebnisse seiner Forschungen, das ich bestätigt gefunden habe, ist der deutsche Roman auf eine Fassung zurückzuführen, die mit dem Texte der Münchener Handschrift der *Historia de preliis* am nächsten verwandt ist. Hartlieb stimmt durchweg mit dem Bambergensis und Monacensis gegenüber den späteren Texten überein, geht aber an den Stellen, wo jene beiden Handschriften von einander abweichen, mit M zusammen. Diese Hauptquelle ist durch viele Zusätze erweitert worden, die eine genauere Untersuchung verdienen. Ich selbst habe in der *Zeitschrift für deutsche Philologie* 23 (1890), S. 424f. darauf hingewiesen, dass die Vorlage, nach der die Zusammenkunft Alexanders mit den Brahmanen geschildert ist, in einer selbständigen, bisher nicht veröffentlichten deutschen Schrift der Heidelberger Papierhandschrift Germ. 172 erhalten ist.

Die Königsberger Bibliothek besitzt die Alexandergeschichte Hartliebs in der Strassburger Ausgabe von 1503. Dieser Druck umfasst ausser dem Titel 89 Blätter in Folioformat, von denen jede Seite in zwei Kolonnen geteilt ist und 45 Zeilen enthält. Die Vorderseite ist in den folgenden Citaten mit a und b, die Rückseite mit c und d bezeichnet. Am Schlusse steht die Notiz: *Hie endet sich die hystori Eusebij von dem grossen künig alexander, als die der hochgelert doctor Johannes hartlieb zu München durch liebe des durchleuchtigen fürsten hertzog Albrechts säliger gedechtnus: in teutsch transferiert vnd geschriben hatt. Getruckt vnd vollendet in der löblichen statt Straszbürgk auff Grüneck von mir Barthlomesz küstler, am frytag vor mitfasten. Des jurs do man zalt nach der geburt cristi. M. fünffhundert vnd drey jar.* Der Brief an Aristoteles findet sich in dieser Ausgabe von Blatt 64a unten bis zum Schlusse von 78d. Vor dem Beginne des Schreibens zeigt ein Bild, wie ein mit einer Lanze bewaffneter Bote den Brief Aristoteles überbringt, der in der Kleidung eines Geistlichen dasitzt. Darnach folgen noch acht Holz-

1) S. Grässe, *Die grossen Sagenkreise des Mittelalters* (Dresden u. Leipzig 1842) S. 455.

schnitte: Blatt 68 auf der Vorderseite ist unten dargestellt, wie zwei Flusspferde je einen Soldaten mitten im Wasser mit dem Maule packen; Blatt 70 auf der Rückseite sieht man, wie Alexander in der Gestalt eines Knechtes vor Porus kniet, dem er Auskunft über den Macedonierkönig giebt. An derselben Stelle des nächsten Blattes findet man eine Abbildung, die sich auf den Inhalt der folgenden Seite bezieht: zwei unbekleidete Männer und eine Frau fliehen ins Meer, als Alexander sich mit seinen Rittern dem Gestade nähert. Auf der Vorderseite des 73. Blattes erblickt man ein dreifach geteiltes Bild, in der Mitte drei Greise, links den König, rechts einen Baum mit daneben gezeichneter Sonne. Auf Blatt 74 ist dargestellt, wie ein fast nackter Mann (der *lange schwartze bischoff*) Alexander mit zwei Begleitern empfängt; auf der Rückseite des nächsten Blattes sieht man, wie derselbe Priester, der ausser einem Schurz um die Lenden nur die Bischofsmütze auf dem Haupte trägt, drei Personen zu den Bäumen der Sonne und des Mondes führt. Endlich befinden sich noch auf dem 77. Blatt zwei Bilder, von denen jedes in der Mitte geteilt ist: auf dem ersten sind einige Bäume und drei Schlangen zu erkennen, von denen die eine den Kopf eines Tieres und grosse Krallen hat, daneben ist ein geflügeltes Geschöpf abgebildet, das offenbar einen Greifen vorstellen soll; der zweite Holzschnitt zeigt in seiner rechten Hälfte dieselben im Wasser stehenden Personen, wie die Abbildung auf Blatt 71, links ausserdem in einem Flusse einen unbekleideten Mann, der einen Fisch emporhält, und eine nackte Frau mit erhobenen Händen. Diese neun Bilder sind ebenso roh gezeichnet wie die anderen 65 Holzschnitte, mit denen das Werk ausser dem grossen Titelbilde versehen ist. Die Personen, welche dargestellt werden, sind nur ungefähr angedeutet, ohne dass die Besonderheiten der Erzählung berücksichtigt werden, und dieselbe Illustration wird wiederholt verwendet. Wie wenig Wert darauf gelegt ist, eine Person in bestimmter Weise zu kennzeichnen, geht z. B. daraus hervor, dass Alexander viermal als bartloser Jüngling und zweimal als älterer Mann mit langem Barte dargestellt ist.

Der Brief über die Wunder Indiens ist von Hartlieb nach der selbständigen lateinischen *Epistola* bearbeitet worden, ohne dass eine uns unbekannte wichtigere Quelle benutzt worden ist, obgleich manche Abweichungen von unseren Texten von Interesse sind. Die Art der Übertragung ist aber für die ganze Schriftstellerei Hartliebs so charakteristisch, dass ich ein genaueres Verzeichnis ihrer Besonderheiten, nach den Kapiteln der *Epistola*¹⁾ geordnet, geben will. Für die Briefe an Aristoteles und an Olympias, von denen der zweite unmittelbar auf jenen folgt, wird Blatt 64b 2—22 eine gemeinsame Einleitung gegeben; darauf folgt 64a 24—65b 20 eine besondere sehr lange Einführung des Aristotelesbriefes, die dem ersten Kapitel der *Epistola* entspricht. Sie beginnt mit den Worten: *Alexander ein künig aller künig enbeut seinem lieben meyster Aristotili seinen*

1) S. meine Abhandlung *Zur Alexandersage* vom Jahre 1894, S. 13 ff.